

Gunther Franz

DER ZEITSCHRIFTENINHALTSDIENST THEOLOGIE

Current-Awareness-Dienst und bibliographisches Hilfsmittel

Die Trennung zwischen bibliothekarischer Arbeit und Dokumentation wird von den Zentralen Fachbibliotheken und Sondersammelgebetsbibliotheken in zunehmendem Maße überwunden. Sofern in einzelnen Fächern keine Dokumentations-

stellen bestehen oder diese nicht ausreichen, wird es Aufgabe der Bibliotheken, die Vertreter von Forschung und Lehre auf die von ihnen benötigte Spezialliteratur aufmerksam zu machen. Die Universitätsbibliothek Tübingen gibt für das literaturintensive Sondersammelgebiet Theologie seit 1973 systematisch und nach Ländern geordnete Neuerwerbungslisten heraus¹. Sie werden von 700 Bibliotheken und Wissenschaftlern als bibliographische Quelle und Grundlage für Arbeitskarteien geschätzt. Als Ergänzung erscheint mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft seit 1975 der „Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie“ (ZID Theologie)². Während die bereits seit 1973 bewährten „Current Contents Linguistik“³ der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt ebenso wie die – vor allem in der eigenen Universität verbreiteten – „Theological Currents“ der Andover-Harvard Theological Library (Cambridge, Mass.) die Kopien der Inhaltsverzeichnisse unverändert lassen und mit einem Deckblatt und einer Liste der aufgenommenen Zeitschriften versehen, wurde für den ZID Theologie eine „komfortablere“ Form gewählt. Dies war vor allem wegen des besonders großen Umfangs des Fachgebiets notwendig.

1. Von den etwa 1000 theologischen Zeitschriften, die in Tübingen laufend abonniert sind, werden die Inhaltsverzeichnisse von 400 Periodica aufgenommen. Dies sind mehr Zeitschriften, als in Zeitschriftenauslagen von Bibliotheken oder Instituten durchgesehen werden können. Auch Festschriften und ähnliche Sammelwerke sind vertreten. Obwohl – im Unterschied zu den Naturwissenschaften – eine Reihe von theologischen Zeitschriften nur wenige umfangreiche Artikel enthält, kann diese Fülle nur bewältigt werden, wenn die Inhaltsverzeichnisse (unter Fortfall der Besprechungen) möglichst platzsparend und zugleich übersichtlich in einem Heft zusammengestellt werden. Auf den von den „Current Contents Linguistik“ geübten Abdruck der Jahresinhaltsverzeichnisse neben den Inhaltsverzeich-

¹ Universitätsbibliothek Tübingen, Theologische Abteilung: Mitteilungen und Neuerwerbungen. 1973 ff. Vgl. die Besprechung in ZfBB 21 (1974), S. 325 f. Bis August 1976 sind 22 Hefte erschienen; dazu 1974 die Sondernummer „Theologische Zeitschriften. Ergänzung zum Tübinger Zeitschriften-Verzeichnis (TZV 1971) und systematisches Titelverzeichnis (ab 1950).“ Ein mit Hilfe der EDV erstelltes theologisches Zeitschriftenverzeichnis wird in Kürze erscheinen.

² Die deutsche Gattungsbezeichnung wurde u. a. gewählt, weil die Bezeichnung des amerikanischen Vorbildes „Current Contents“ vom Institute for Scientific Information in Philadelphia gesetzlich geschützt ist. Die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt hat eine Sondergenehmigung zur Führung des Namens erhalten.

³ Elke Suchan: Zweiter Jahrgang CCL. Bericht über das Projekt Current Contents Linguistik. ZfBB 21 (1974), S. 252 f.

⁴ Das Jahresregisterheft enthält auf 17 Seiten die Liste der ausgewerteten Zeitschriften. Diese – auch als Sonderdruck erhältliche Liste – ist mit Hilfe der EDV erstellt und bringt die Zeitschriftentitel in alphabetischer und in systematischer Folge. Dadurch läßt sich mit einem Blick übersehen, welche Zeitschriften zu einer bestimmten Teildisziplin ausgewertet werden.

nissen der Einzelhefte wurde verzichtet. Der Umfang des Zeitschrifteninhaltsdienstes Theologie betrug 1975 7 Hefte mit 515 Text- und 110 Registerseiten⁴. 1976 werden voraussichtlich 9 Hefte erscheinen.

2. Die Zeitschriften werden in 11 Sachgruppen, die weitgehend der im Fachgebiet üblichen Abgrenzung der Disziplinen und Lehrstühle entsprechen⁵, angeordnet. Der eilige Benutzer kann sich auf die Durchsicht der Gruppe „Allgemeines“ und seiner eigenen Disziplin beschränken⁶. Andere sehen das ganze Heft durch, um sich allgemein zu informieren und Aufsätze in eigentlich fachfremden Zeitschriften zu finden.

3. Jedem Heft sind 3 EDV-Register beigelegt: Autorenregister, Bibelstellenregister und Personenregister (die in den Aufsatztiteln genannten Personen). Dies sind Ansätze einer Sacherschließung. Die Register werden in einem Jahresregisterheft und – bei Bedarf – in einem Fünfjahresregister kumuliert. Durch diese relativ einfache Zutat wird nicht nur der Gebrauchswert der Schnellinformation (des „Current-Awareness-Dienstes“) erhöht, sondern zugleich ein bibliographisches Hilfsmittel geschaffen. Es ist keineswegs perfekt, ergänzt aber die mit 1 bis 2 Jahren Verzögerung erscheinenden vorhandenen Bibliographien.

Eine Voraussetzung für die Aufnahme von Registern war, daß die Aktualität nicht leidet. Eine vollständige Sacherschließung (Schlagwortregister) ist aber ohne Durchsicht der Aufsätze selbst nicht möglich. Sie wäre Aufgabe einer theologischen Dokumentation, die durch den ZID nicht überflüssig geworden ist. In entsprechender Weise haben die „Current Contents Linguistik“ ihre Ergänzung in der „Bibliographie Unselbständiger Literatur. Linguistik (BUL-L)“ gefunden⁷. Ein bloßes Stichwortregister zum ZID Theologie verbietet sich durch die Tatsache, daß über ein Dutzend Sprachen vertreten sind und eine Reihe von Aufsätzen „von Gott und der Welt“ handelt. Bei anderen Fächern mag dies anders sein; ein geographisches Register ist bei Bedarf zumindest leicht herzustellen. Eine gewisse Beschränkung liegt auch darin, daß aus den Inhaltsverzeichnissen der Beginn und die Länge der Aufsätze, nicht aber das genaue Ende derselben hervorgeht. Einzelne Forscher bedauern, daß sie die Aufsatztitel nicht ohne Autopsie zitieren können.

Der ZID leistet aktive Information. Er kommt auf den Schreibtisch des Wissenschaftlers oder wird in einer Mußestunde durchgesehen. Die herkömmlichen Biblio-

⁴ Dieselbe Sachgruppeneinteilung findet sich ebenfalls in den „Mitteilungen und Neuerwerbungen“ und im Register des theologischen Zeitschriftenverzeichnisses. Sie soll auch in ein internationales Zeitschriftenverzeichnis übernommen werden. Vgl. David Westerfer: *Les revues en sciences religieuses. Eléments pour un programme international de recherches*. Strasbourg 1976, S. 17. (Mémoires du Cerdic. 7.)

⁵ Durch deutliche Suchhilfen auf jeder Seite (z. B. KG = Kirchengeschichte) kann der Benutzer leicht die ihn interessierenden Sachgruppen finden.

⁷ Karl-Heinz Koch, Elke Suchan: *Bibliographie Unselbständiger Literatur. Linguistik (BUL-L)*. Ein Projekt der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt. ZfBB 23 (1976), S. 261–266.

graphien werden dagegen nur punktuell bei einer Literaturrecherche benutzt. Sie stehen „passiv“ in den Instituts- oder Universitätsbibliotheken. Daß die Forscher durch den ZID auch privat eine Bibliographie zum späteren Nachschlagen erhalten, ist – wie gesagt – ein Nebeneffekt. Der kartonierte Umschlag soll das Sammeln erleichtern.

Der Zeitschrifteninhaltsdienst Theologie ist international und interkonfessionell. Evangelische und katholische Zeitschriften sind gleichmäßig vertreten, außerdem 16 Zeitschriften über die Ostkirchen. Eine ökumenische Bibliographie, die jeweils über Aufsätze berichtet, die für Angehörige der anderen Konfessionen von besonderem Interesse sind, ist m. E. nicht möglich. Die laufende umfassende Unterrichtung über den Inhalt von Zeitschriften anderer Konfessionen stellt aber sicher einen Wert dar. Von allen Aufsätzen können selbstverständlich Xerokopien über die Fernleihe oder direkt bei der Fotostelle der Tübinger Bibliothek (gegen Berechnung) bestellt werden⁸.

Das Echo auf das Erscheinen des ZID war von Anfang an erfreulich positiv. Für viele Schreiben ist die Äußerung charakteristisch, daß er eine enorme Zeitersparnis bringe und „das verzweifelte Gefühl des Schwimmens“ gegenüber der heute unübersehbar gewordenen internationalen Literatur vermindere. ZID Theologie hat zur Zeit 750 Empfänger. Aus dem Ausland gingen bis jetzt 120 Abonnements ein, die berechnet werden, da die Unterstützung der DFG sich auf Deutschland beschränken muß. In der Bundesrepublik Deutschland sind 43% der Empfänger Bibliotheken und Institute. Von den Einzelempfängern sind 60% aktive Professoren, 22% Emeriti und 18% sonstige Wissenschaftler. Diese Verhältniszahlen werden sich 1977 ändern, wenn eine Unkostenbeteiligung zur Deckung der Material- und Portokosten verlangt werden muß. Der Betrag von etwa 1,40 DM pro Heft ist so niedrig angesetzt, daß Abbestellungen aus finanziellen Gründen nicht notwendig sind, wenn sie auch teilweise zu erwarten sind. Dafür können in Zukunft alle Interessenten ohne Beschränkung (etwa nach der akademischen „Würdigkeit“) frei beliefert werden.

Einige Angaben zum Herstellungsverfahren des Zeitschrifteninhaltsdienstes mögen das Gesagte ergänzen: Die Inhaltsverzeichnisse der in den ZID aufzunehmenden Zeitschriften werden sofort nach Eintreffen der Hefte xerokopiert. Alle 5–7 Wochen werden die Kopien zu einem Heft zusammengestellt, wobei die Zeit-

⁸ In jedem Heft ist ein entsprechender Hinweis abgedruckt. Da die wichtigsten Zeitschriften an den verschiedenen Universitäts- und Seminarbibliotheken vorhanden sind, ist vor allem dort eine Steigerung der Benutzung zu erwarten. Bei der Sondersammelgebietsbibliothek werden überwiegend Aufsätze aus weniger bekannten Zeitschriften bestellt. Die Befürchtungen der Zeitschriftenverleger, daß durch ein derartiges Kopierangebot die Abonnentenzahl stark zurückginge (im Extremfall würde 1 Zeitschriftenexemplar in der Zentralbibliothek ausreichen), scheinen für die Geisteswissenschaften unbegründet zu sein. Im Gegenteil haben verschiedene Bibliotheken nach den Adressen von Zeitschriften gefragt, auf die sie durch ZID Theologie aufmerksam geworden sind.

schriftentitel bereits gedruckt vorliegen, so daß nur noch Band und Nummer des jeweiligen Heftes eingetragen werden müssen. Die Register werden auf einem Datensichtgerät Telefunken SIG 51, das mit dem Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen verbunden ist, on-line eingegeben und korrigiert. Der Ausdruck erfolgt mit einem Schnelldrucker, ab Ende des Jahres 1976 in Groß- und Kleinbuchstaben. Mit Hilfe einer Reprokamera werden die Computerausdrucke von DIN A 4 auf die halbe Größe verkleinert. Nachdem die Auswahl der Zeitschriften weitgehend festliegt, umfaßt die Arbeit der Fachreferenten vor allem die Vorbereitung der Bibelstellen- und Personenregister — die verschiedensprachigen Namensformen müssen normiert werden, z. B. Sant. (Santiago) = Jakobusbrief — und die Korrektur aller Register. Ansonsten liegt die gesamte Herstellung, Rechnungswesen, Verwaltung der Adressendatei und Versand in den Händen einer von der DFG zur Verfügung gestellten Mitarbeiterin, die auch die entsprechenden Arbeiten für die Neuerwerbungslisten der Orientalischen und der Theologischen Abteilung übernommen hat. Der Druck erfolgt in der Hausdruckerei der Universitätsbibliothek.

Mehrere Wissenschaftler haben bedauert, daß es nicht ähnliche Zeitschrifteninhaltsdienste für Fächer wie Altertumswissenschaft, Geschichte und Orientalistik gebe. Als nächstes wird die Osteuropasammlung der Bayerischen Staatsbibliothek „Inhaltsverzeichnisse slavistischer Zeitschriften aus den Bereichen Literaturwissenschaft und Volkskunde“ (ISZ) veröffentlichen, wobei aber auf eine Erschließung durch Register verzichtet wird⁹. Es scheint so, als hätten die amerikanischen „Current-Contents“-Verleger auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften echte Bedarfslücken offen gelassen, die durch die deutschen Sondersammelgebietsbibliotheken gefüllt werden können.